

Russians in the House

You and Me

Von Minerva_Noctua

Kapitel 4: Levels

Es ist nicht immer einfach mit anderen Menschen zusammen zu leben.

Enjoy reading!

Eines schönen Frühlingsmorgens öffnete Ivan die Wohnungstür und traute seinen Augen nicht. Als mehrfaches Blinzeln nichts half, kräuselte sich seine Stirn und er rief: „Kai!“

Dann schloss er die Türe wieder.

Doch als weder der Gerufene reagierte, noch der „Besucher“ sich so leicht abwimmeln ließ und rufend und klingelnd nach seiner Aufmerksamkeit suchte, öffnete Ivan die Tür erneut, wartete jedoch nicht darauf, dass der andere herein trat, bevor er sich umwandte und zurück in die Küche ging.

Mit einem langen Gesicht warf der „Besucher“ Jacke, Schuhe und Reisetasche von sich und ging schmollend zu der Tür, in der Ivan verschwunden war.

„Hey! Was soll das denn?“

Als Boris und Neuankömmling sich Aug' in Aug' gegenüberstanden, meinte dieser trocken in Englisch: „Hol Kai.“

„Aber der schläft noch bei Yuriy...“, wandte Ivan auf Russisch ein.

„Dann zerr' ihn aus dem Bett, wenn es sein muss!“, fauchte er in seiner Muttersprache zurück.

Mit einer Mischung aus Ärger und Unbehagen trottete Ivan aus der Küche und ging zu Yuriys Zimmer, wo er schlicht dauerklopfte.

Währenddessen starrte Boris den Besucher missbilligend an.

„Was?“, fragte dieser und fühlte sich absolut fehl am Platz.

Statt zu antworten, setzte Boris einen Kaffee auf und kramte im Kühlschrank nach was Essbarem.

Nach einer Weile öffnete sich die Tür wieder und unwillkürlich atmete der Neuankömmling auf: „Kai!“

„Takao? Was machst du denn hier?“, entfuhr es dem Angesprochenen und betrachtete den jungen Japaner, der ihn strahlend angrinste.

„Na, dich besuchen! Wenn es nach dir geht, gibt es dich ja gar nicht mehr.“

Wohl aus gutem Grund, dachte Boris gehässig, während er zu Kai schielte, welcher seinen Blick kurz streifte, bevor auch Yuriy in die Küche gestürmt kam. Als er sah, wer da stand, verwarf er seinen Plan den Grund ihrer Störung zu beschimpfen und brachte nur ein überraschtes „Du?“ raus.

Etwas verlegen kratzte sich der Besucher hinterm Kopf: „Hallo! Ich weiß, dass es etwas plötzlich kommt, aber da es bei Rei so gut funktioniert hat...“

„Du bist für sie wohl wie ein soziales Experiment“, meinte Yuriy sarkastisch zu Kai, welcher ihm einen halbbelustigten Blick zuwarf.

Empört sah Takao den rothaarigen Russen an: „Das stimmt doch gar nicht!“

„Ich geh mal besser duschen.“ Mit einem viel sagenden Blick an seine beiden Mitbewohner verschwand Yuriy wieder.

Takao betrachtete Kai einen Moment, welcher das durchaus genervt bemerkte: „Hab ich was im Gesicht?“

Etwas unschlüssig rieb sich der Japaner die Nase: „Na ja, es ist neun Uhr und du hast nur einen Bademantel an.“

Kai verstand den Wink. So spät aufzustehen war ungewöhnlich für ihn: „Ich hatte eine lange Nacht - und eine harte Woche“, fügte er hinzu, als er sah, wie Boris ein seltenes und höchst amüsiertes Grinsen seinen Kaffee sehen ließ, den er an die Spüle gelehnt trank.

„Ach so. Mein Flieger geht Dienstag in einer Woche. Ich hoffe, ich kann bis dahin hier wohnen.“

„Nein“, meinte Boris bierernst.

Kai rollte mit den Augen: „Doch, du kannst bleiben. Ich weiß nur noch nicht, wo du schlafen kannst. Im Wohnzimmer werden die anderen dir keine ruhige Minute lassen.“

„Keine Sekunde“, erklärte Boris weiterhin ernst.

„Ich kann auch auf dem Boden schlafen, wenn du eine Matte hast.“ Takao war da unkompliziert.

„Das Kätzchen durfte auch zu dir ins Bett. Er nicht?“ Der Lilahaarige konnte es nicht lassen. Glücklicherweise war er so unhöflich auf Russisch zu fragen.

„Du kannst das ja gerne mit meinem Freund diskutieren“, meinte Kai trocken auf Russisch, um Boris von weiteren Kommentaren abzubringen.

Fragend blickte Takao hin und her. Er verstand kein Wort und fühlte sich nicht sonderlich wohl mit Boris im Raum. Er wollte ihn sichtlich nicht hier haben, obwohl Takao sich keinen Grund dafür vorstellen konnte.

Kai sah es: „Komm. Ich bringe dich in mein Zimmer und wenn ich geduscht habe, reden wir weiter.“

Erfreut über dieses, für Kai, entgegenkommende Verhalten, folgte er ihm.

„Sind sie immer noch nicht zurück?“

„Nope.“

Unzufrieden setzte sich Yuriy zu seinen Mitbewohnern an den Küchentisch. Sie hatten sich zum Abendessen Spaghetti gemacht und waren in einem seltenen Augenblick alle auf einmal da.

„Muss der denn unbedingt zehn Tage hier wohnen? Was ist aus den zwei-Tage-Urlaube geworden?“, wollte Sergej missgelaunt wissen.

„Bin ich Kai? Warum fragst du mich das?“

„Na, du bist mit Kai zusammen“, erläuterte Ivan kleinlaut.

Yuriy bedachte ihn mit einem kühlen Blick: „Gerade deswegen kann ich den Deppen

nicht packen und vor die Tür setzen.“

Sergej brummte unzufrieden: „Angst vor Sexverbot.“

„Nein, das hat rein gar nichts damit zu tun. Werd' erwachsen“, grollte Yuriy und sah seinen Mitbewohner dabei strafend an.

„Das geht tiefer“, begriff Boris, „Du nimmst Rücksicht.“

Die anderen starrten Yuriy und Boris an. Teils aus Respekt, dass dieser sich nicht von ihrem Teamleader einschüchtern ließ und teils aus Verwunderung, dass der ins Schwarze getroffen hatte.

„Wow, wie scharfsinnig.“

„Und? Lässt du Kinomiya auch in Kais Bett schlafen? Weiß er von eurer Beziehung? Werdet ihr es ihm sagen?“ Boris wusste ganz genau, dass er sich auf dünnes Eis wagte, hoffte allerdings, dass sich Yuriys Wut auf Takao richten würde und nicht auf ihn.

Die eisblauen Augen betrachteten ihn kalt, dann entspannte sich Yuriys Körperhaltung und er lehnte sich in den Stuhl zurück: „Was passt dir nicht an Takao? Ist doch nur ein vorlautes Balg. Du brauchst dich nicht von ihm bedroht zu fühlen.“

Ein Lächeln umspielte Boris' Lippen.

Touché.

„Warum denn bedroht? Das ist doch völlig unlogisch“, meinte Ivan unschuldig.

Sergej schnaubte ob solcher Blauäugigkeit, während Yuriy die Lippen verzog.

„Wir alle sind von Kinomiya nicht begeistert, aber auch das geht vorbei“, schloss ihr Teamleader das Thema ab und tatsächlich ignorierten sie von da an den aufgeweckten Japaner so gut sie konnten und verbissen sich sämtliche Kommentare.

Takao war sich am Abend sicher ganz Moskau gesehen zu haben. Zumindest fühlten sich seine Beine so an. Gleichzeitig sprudelte sein Kopf vor lauter Eindrücken über und er wusste kaum noch, was sie an diesem Tag alles gemacht hatten. Ächzend ließ er sich auf Kais Schreibtischstuhl sinken und schloss die Augen.

Zwar war Kai immer noch ein äußerst sarkastischer Mensch mit wenig Verständnis für Trivialität und einer gewissen Unsicherheit in Bezug auf seine lebhaft-unbekümmerte Art, aber schon vor einem Jahr, hatte Takao bemerkt, dass Kai imstande war aufzublühen. Auf eine ganz spezielle Weise, die man kaum sah, aber immerhin. Und nun hatte er als ungebetener Überraschungsgast einen ganzen Tag mit einem recht unkomplizierten Kai Hiwatari verbracht, der ihn als Fremdenführer durch die Stadt dirigiert hatte. Und Takao hatte nicht einmal den Eindruck, dass es Kai groß etwas ausgemacht hatte.

Ein Lächeln umspielte Takaos Lippen. Es war richtig gewesen nach Russland zu fliegen. Und auch wenn viele es albern fanden, einem anderen Menschen so hinterher zu rennen, Takao fand, es lohnte sich - und mit ihm mindestens vier weitere Leute. Was es jedoch ganz genau war, das sie alle dazu antrieb, Kai so fest halten zu wollen, war eine Frage, die er schwer oder kaum beantworten konnte.

Leise öffnete er die Zimmertür und schlich in den bereits dunklen Raum. Bedacht ging er zu der schlafenden Silhouette im Bett und betrachtete sie mit einem leichten Lächeln. Dann beugte er sich hinab und berührte mit seinen Lippen hauchzart die des Schlafenden. Statt es bei einem Kuss zu belassen, setzte er noch weitere auf den weichen Mund ab und zuckte milde überrascht kurz zusammen, als seine Berührung erwidert wurde. Gefühlvoll verschmolzen ihre Lippen zu einem tiefen Kuss und er

musste sich links und rechts von ihm auf dem Bett abstützen, um seine weichen Knie vorm Einsacken zu bewahren.

„Du bist das einzige Lebewesen, das mich mitten in der Nacht aufwecken darf ohne Prügel zu kriegen“, hauchte Yuriy amüsiert, als sie sich voneinander lösten.

„Es ist nicht mitten in der Nacht. Es ist viertel vor elf.“

Yuriy sah ihn nachdenklich an. Dann trat ein schalkhafter Glanz in die tiefblauen Augen.

„Na, wenn das so ist...“ Mit diesen Worten zog er ihn stürmisch aufs Bett und Kai konnte ein überraschtes Schnaufen nicht unterdrücken. Manchmal brachte Yuriy plötzlich so eine immense Kraft auf, dass es ihn verwunderte, woher er die nahm.

Er lag nun mit dem Rücken dicht neben Yuriy auf der Matratze und fühlte sogleich den warmen Körper seines Freundes auf sich, gierige Lippen an seinen Hals, die ihn schauern ließen. So viel Leidenschaft ließ Kai aufseufzen, doch er umfasste Yuriys Gesicht und zog es auf Augenhöhe: „Ich kann nicht. Takao...“

Yuriy zog eine Augenbraue hoch und sah ihn mit einer ungewöhnlichen Mischung aus Unwillen, Empörung und Verständnis an.

„Ernsthaft, ja?“ Seine Stimme klang rau und wütend, aber Kai fand keine in seinen Augen.

Ein sanftes Lächeln umspielte Kais Lippen, während er mit seinen Fingern Yuriys Gesichtszüge nachfuhr. Und obwohl dieser es kurz trotzig nicht genießen wollte, schloss er dennoch seine Augen und lehnte sich seinen streichelnden Fingern entgegen. Kais Lächeln verbreiterte sich glücklich, während er fortfuhr und betrachtete dabei Yuriys Züge.

Er wirkte oftmals kalt und gleichgültig. Arrogant. Eitel und sarkastisch. Und Kai genoss es noch ganz andere Seiten an ihm hervorzubringen. Leidenschaft und überschäumende Lust genauso wie Zufriedenheit und Zärtlichkeit. Es war erstaunlich wie abhängig man sich von den Stimmungen eines anderen Menschen machen konnte. Wie sehr man sich darin verlor, den anderen dazu zu bringen, das zu fühlen, was man wollte, das er empfand. Und dabei bis in den tiefsten Kern selber darauf achtete nichts zu tun, was der andere nicht wollte. Eine eigenwillige Form von Altruismus, von der Kai nicht geglaubt hatte, dass sie existierte – beziehungsweise angenommen hatte, dass höchstens Eltern gegenüber ihren Kindern so etwas empfinden konnten. Und dennoch lag er hier und starrte Yuriy mit leicht beschleunigtem Herzschlag an und war sich sicher, dass er einfach alles tun würde, um dafür zu sorgen, dass er glücklich wurde. Irgendwie erschreckend.

Als Yuriy seine Augen öffnete, schimmerten sie hingebungsvoll. Kai konnte daraufhin nicht anders als ihn zu sich runter zu ziehen und ihre Lippen mit einem ergebenen Seufzen zu verschließen. Er umschlang ihn mit seinen Armen und drückte ihn fest an sich, während seine Zunge unnachgiebig in Yuriys Mund fand und ihn unter einem weiteren Seufzer tief auskostete. Er spürte, wie ein Schauern durch Yuriys Körper ging. Sein Geruch, die Wärme seines schweren Körpers auf seinem, der leidenschaftliche Mund, die zärtlichen Finger an seinen Seiten – all das versetzte Kai in einen tiefen Rausch. Er liebte diesen Mann so sehr, dass es beinahe wehtat. Trotzdem löste er sich schwer atmend von ihm und drückte ihn von sich. Yuriy ließ es sich murrend gefallen.

Als Kai sich aus dem Bett geschoben hatte, sah er noch einmal zu Yuriy, der ihn amüsiert mit hochgezogener Augenbraue betrachtete: „Bist du sicher, dass du schon weg willst?“

Kai hörte sich selber fast Keuchen von dem Kuss und konnte sich vorstellen, dass

seine Augen verschleiert vor Verlangen waren, aber er ließ sich nicht beirren. Ein breites Grinsen bildete sich auf seinen Lippen und ein überlegenes Funkeln trat in seine Augen, was Yuriy sich brummend ins Kissen werfen ließ: „Ich habe es mir anders überlegt. Wenn du mich noch einmal so aufweckst, kriegst auch du Prügel.“

Er lachte erheitert auf und wusste genau, dass Yuriy trotzdem froh war, dass er noch einmal zu ihm gekommen war: „Ich wünsche dir auch eine gute Nacht.“

Er konnte einfach nicht bleiben. Takao würde sich wundern und er wollte selber entscheiden, wie und wann er ihm von seiner Beziehung mit Yuriy erzählte.

Am nächsten Morgen schlürfte Takao bereits früh in die WG-Küche und traf dort auf Yuriy, der sich gerade ein Brötchen schmierte.

„Guten Morgen.“

„Morgen. Du bist ganz schön früh wach – dafür, dass du es bist“, erwiderte der Russe mit einem Seitenblick über die Schulter.

„Hmm.“ Verschlafen setzte sich Takao an den Küchentisch und bettete den Kopf auf seinen verschränkten Armen.

„Das ist eine Küche“, meckerte Yuriy und knallte seine Kaffeetasse neben Takaos Kopf auf den Tisch. Dieser brummte prompt auf und sah den Rothaarigen wie ein Welpen an, der das mit einem Schnauben kommentierte. Konnte der Depp denn nicht im Bett bleiben, wenn er in so einem Zustand war?

Wenig später trat Kai gestriegelt und gebügelt in die Küche und hielt kurz inne, als er Takao am Tisch lümmeln und einen frühstückenden und Zeitung lesenden Yuriy daneben vorfand. Zur Überraschung des Letzteren, schreckte Takao plötzlich hellwach auf und strahlte Kai gut gelaunt entgegen: „Guten Morgen!“

Befremdet starrte Yuriy den Japaner an und vergas dabei fast die Kaffeetasse in seiner Hand, die er gefährlich schief hielt.

Kai bemerkte es belustigt, wandte sich dann an Takao: „Du solltest ins Bad gehen, bevor die anderen auf die Idee kommen.“

„Ja, klar. Wollte ich vorhin schon, aber da warst du drin.“ Mit diesen Worten verschwand er.

Yuriy besah Kai mit einem eigenartigen Blick, aber bevor dieser darauf eingehen konnte, kam der Japaner bereits zurück.

„Ist besetzt.“ Seufzend setzte er sich wieder an den Tisch.

„Wenn du etwas essen willst, musst du es dir selber machen“, meinte Yuriy unfreundlich, blieb allerdings ohne Reaktion.

„Wie bin ich eigentlich in dein Bett gekommen?“

Kai stockte verwundert: „Du hast dich reingelegt.“

„Echt?“ Perplex versuchte sich Takao daran zu erinnern: „Ich weiß nur noch, wie ich an deinem Schreibtisch gesessen bin.“

„Ja. Und als ich gekommen bin, habe ich dir gesagt, dass du im Bett schlafen kannst“, ein belustigter Glanz stahl sich in Kais Augen, „Aber du warst ziemlich schlaftrunken; wahrscheinlich hast du es gar nicht bewusst mitgekriegt.“

„Anscheinend“, grinste Takao und schüttelte den Kopf.

Yuriy unterdessen versuchte sich auf seine Sonntagszeitung zu konzentrieren und jeden bissigen Kommentar runterzuschlucken. Er hatte seine Teammitglieder ermahnt Kinomiya zu ignorieren, da konnte er doch nicht damit anfangen, ihn in die Mangel zu nehmen.

Allerdings, fiel ihm ein, könnte er auch anders vorgehen, um dem Japaner aufzuzeigen, wie genervt er von ihm war.

„Wie ist das eigentlich, Kinomiya, hast du eine Freundin?“ Er bemerkte durchaus, dass in seiner Stimme eine hyänenhafte Erwartung mitschwang. Ein Umstand, den Takao, falls er es überhaupt bemerkte, schlicht übergang.

„Ja, Hiromi. Warum?“

„Hiromi! Na, so was“, gab Yuriy zurück und sah Kai viel sagend an, der ihn böse anfunkelte.

Als Kai das letzte Mal in Japan gewesen war, hatte er mit Hiromi geschlafen und nicht nur das. Er hatte sie entjungfert. Eine Tatsache, die Takao vermutlich unbekannt war und ihn sicherlich interessieren dürfte.

„Und hatte sie davor schon jemanden?“, bohrte Yuriy weiter und blickte dabei Kai mit diebischer Freude an, der ihm am liebsten den Hals umgedreht hätte.

Takao interpretierte diesen Blickwechsel als Mahnung Kais, dass Yuriy ihn in Ruhe lassen sollte. Ungewöhnlich beschützend, aber der Blauhaarige konnte sich vorstellen, dass Kai eine Provokation seitens seiner Mitbewohner bezüglich seiner Gäste aus Prinzip ablehnte.

„Sie hatte niemand festen“, antwortete Takao schließlich, woraufhin ihm wieder eisblaue Augen begegneten.

„Hast du eine Freundin?“

„Nein“, meinte Yuriy wahrheitsgemäß. Er wusste, dass Kai angespannt wie eine Raubkatze auf Beutezug darauf wartete, dass er sich in irgendeiner Weise verplapperte. Dieses Misstrauen kränkte ihn zwar etwas, aber er konnte es aus Kais Sicht nachvollziehen.

„Na ja, wenn du etwas charmanter wirst, hast du vielleicht mal die Chance eine bei dir zu halten“, gab Takao nonchalant und mit einem trockenen Lächeln auf den Lippen zurück.

Yuriy war so perplex über diese unverfrorene Erwiderung, dass er Takao einen Moment sprachlos anstarrte. Dieser hielt seinen Blick mit einem schalkhaften Glanz in den braunen Augen.

Kai sah ebenso verblüfft drein, ehe er auflachte. In diesem Moment betrat Boris mit einem „Bad frei“ die Küche und Takao beeilte sich schnell in eben dieses zu gelangen. Etwas irritiert über Kais Gelächter hob er eine Augenbraue und sah von diesem zu seinem Teamleader: „Sonst geht’s gut, ja?“

Yuriy hörte Boris’ Kommentar gar nicht und blickte nun empört zu Kai, der sich vor Lachen buchstäblich krümmte.

„Was findest **du** bitte so lustig daran??“

Kai schnappte hörbar nach Luft: „Takao... er... wie du geschaut hast...“ Eine erneute Lachattacke raubte ihm den Atem und Boris war sich sicher, er würde jeden Augenblick ersticken.

Yuriy verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust: „Ich möchte wissen, wie du geschaut hättest – oder er – wenn ich gesagt hätte, dass du seine Freundin gevögelt hast.“

„Aha“, machte Boris, was ihm plötzlich Yuriys Aufmerksamkeit einbrachte.

„Was „Aha“?“, blaffte er ihn an, was Boris abwehrend die Hände heben ließ.

„Nichts.“ Er hatte echt keinen Bock in etwaige Eifersuchtsgeschichten hinein gezogen zu werden.

Yuriy, zwar nicht eifersüchtig, aber ziemlich angepisst, von Kinomiyas gelungenem Kontra und Kais Belustigung darüber, widmete sich wütend schnaubend wieder seiner Zeitung und ignorierte den Graublauhaarigen, welcher sich allmählich beruhigte.

Trotzdem noch mit einem amüsierten Grinsen auf den Lippen, schritt Kai zu seinem

Freund und drückte die Zeitung runter, die dieser in Händen hielt. Bevor Yuriy jedoch wütend keifen konnte, verschloss Kai unvermittelt ihre Lippen miteinander. Automatisch fielen ihm die Augen zu. Kaum wollte er den nachdrücklichen Kuss erwidern, löste sich Kai auch schon wieder von ihm und blickte ihn direkt von roten Augen aus erheitert an. Mit zusammengezogenen Augenbrauen beobachtete er, wie sich Kais Lippen erneut zu einem schadenfrohen Grinsen verzogen und versuchte noch ihm mit der Zeitung eine zu wischen, doch der Halbrusse war schneller und verließ schmunzelnd die Küche. Echauffiert lehnte sich Yuriy im Stuhl zurück und faltete seine Zeitung wieder zurecht.

Boris indessen starrte noch blinzelnd auf die Tür, durch die Kai verschwunden war. Dann starrte er zu Yuriy.

„Ist was?“, fragte der gereizt, ohne aufzusehen.

„Nein“, meinte Boris und drehte sich etwas hastiger als gewöhnlich zur Theke.

Das war sicherlich das erste Mal, dass er gesehen hatte, wie sich Kai und Yuriy küssten und es war irgendwie seltsam gewesen. Sie zusammen auf einer Couch gequetscht vorzufinden oder faul im Bett, verhüllt von einer Decke, war eine Sache.

Aber so eine offensichtliche – schließlich während seinem Beisein - Bekundung von Zuneigung? Und das war sie gewesen. Kai hatte Yuriy nicht zur Versöhnung oder zur Provokation geküsst. Es hatte ihn wirklich ein Schwall aus purer Zuneigung ergriffen. Das war schon etwas anderes. Und Boris beschlich so langsam das ungute Gefühl, dass es womöglich ein Fehler gewesen war, Yuriy damals zu ermutigen es mit Kai zu versuchen.

Takao war anders als Rei. Das wusste Ivan. Aber er wusste nicht, wie er es finden sollte, dass eben jener Japaner sich köstlich mit seinen Kumpels aus der Uni amüsierte. Sie waren alle im Wohnzimmer der Blitzkrieg-WG, zockten auf der Playstation und lachten und scherzten albern herum. Ivan wusste dabei nicht so recht wohin mit sich.

Takao bemerkte es: „Willst du übernehmen?“ Mit einem gewinnenden Lächeln streckte er dem Russen die Konsole entgegen.

Etwas schief grinsend nahm Ivan das nächste Spiel mit seinen Kommilitonen auf und über Takaos Anfeuern und der guten Laune der anderen vergas er bald völlig seine anfängliche Zurückhaltung.

Sie waren zu laut. Zumindest für Kai, der sich fieberhaft darum bemühte die Namen aller menschlichen Sehnen im Körper auswendig zu lernen. Wütend platzte er ins Wohnzimmer:

„Was soll dieser Lärm?! Ich kann so nicht lernen, seid leiser!“

Erstarrt von dem Gebrüll hielten alle fünf inne und starrten zu dem Graublauhaarigen.

„Wir spielen“, meinte Ivan schließlich säuerlich. Kais Zimmer lag schräg unterhalb des Wohnzimmers, gegenüber der Küche, die an das Wohnzimmer anschloss. So schlimm konnte der Lärm bei ihm nicht sein.

„Schön“, fuhr Kai ihn an, „aber ich muss bis morgen die Anatomie des Menschen drauf haben.“

„Dann nimm halt Ohropax. Wir sind nicht zu laut.“

Angelockt durch das Gezeter kam Yuriy herein: „Was ist denn jetzt schon wieder los?“

„Sie benehmen sich wie eine Horde Grundschüler auf Klassenfahrt. Ich kann so nicht lernen“, petzte Kai und warf Ivan einen wütenden Blick zu. Der verschränkte stur die

Arme vor der Brust und funkelte Kai ebenfalls an.

„Und warum ist es ein Problem einfach etwas leiser zu sein?“, wollte Yuriy nach einem Seitenblick zu Kai von seinem Mitbewohner wissen.

„Kai ist überempfindlich. Oder hast du dich von uns gestört gefühlt?“ Das Zimmer seines Teamleaders und Boris' lagen dem Wohnzimmer immerhin direkt gegenüber.

Yuriy überlegte kurz, sah erneut kurz zu Kai, der abwartend und genervt dreinschaute.

„Ich hab Musik gehört und nichts mitgekriegt. Aber es tut ja nicht weh ein wenig ruhiger zu sein.“ Der Rothaarige bemühte sich um einen diplomatischen Ton, wollte er doch nicht, dass sich Ivan vor seinen Freunden und Takao bloßgestellt fühlte.

Doch genau das schien der Fall zu sein. Seine Augen blitzten beleidigt auf: „Dann gehen wir halt“, und an Takao gewandt, „was hältst du von ein wenig bladen.“

Der Japaner, der die zuvor russische Auseinandersetzung nicht verstanden hatte, grinste ihn strahlend an, ehe er sich zu den drei Kommilitonen auf Englisch zuwandte:

„Könnt ihr bladen?“

„Ein wenig. Wir haben in der Uni einen Kurs“, meinte einer. Die Aussicht mit solchen Talenten üben zu dürfen, war durchaus verlockend und so stimmten alle zu mit raus zu gehen.

Dennoch passte Ivan diese Situation gar nicht und so sprach er Yuriy im Hinausgehen noch einmal an, nachdem Kai verschwunden war:

„Warum hältst du ständig zu Kai? Das ist unfair!“

Yuriy hob eine Augenbraue an: „Tue ich nicht. Seit wann ist es so ein Drama für dich auf andere Rücksicht zu nehmen?“ Schließlich war Ivan um Längen der Rücksichtsvollste unter ihnen.

„Kai ist zur Zeit ständig von meinen Freunden genervt. Außerdem geht es ums Prinzip. Es passiert ständig, dass ihr euch gegen uns verbündet. Das ist ein ungleiches Kräfteverhältnis, findest du nicht?“

„Du spinnst.“

„Versetzt' dich doch mal in uns hinein. Der Besitzer dieses Appartements und der Teamleader gegen uns.“

„Nur weil Kai und ich ab und zu gleicher Meinung sind, ist das gleich Compliance?“

„Nein. Du verstehst das einfach nicht.“ Damit ließ Ivan seinen Mitbewohner stehen. Der war wenig von so einem Benehmen begeistert, stempelte es, aus Unlust sich zu streiten, unter einer von Ivans Launen ab und kümmerte sich nicht weiter darum.

Sie standen am Flughafen. Der Flug nach Tokio hatte fast eine Stunde Verspätung und so saßen sie auf den Plastikstühlen im Wartebereich.

Erneut überkam Takao das Gefühl etwas sagen zu müssen: „Die Woche hier in Moskau war wirklich interessant...“

„Das sagtest du bereits“, unterbrach ihn Kai, der neben ihm saß und ein Croissant aß.

„Ich weiß. Aber ich freue mich halt, dass es so gut geklappt hat“, meinte Takao ehrlich und wusste nicht, wie er Kai wirklich begreiflich machen sollte, wie glücklich es ihn machte, dass sie sich so gut verstanden hatten. Natürlich hatte es Reibereien gegeben und seine Mitbewohner waren für den geselligen Japaner meistens genau das Gegenteil davon, was er sich von einer WG versprechen würde, aber alles in allem fiel die Bilanz sehr gut aus.

„Hm.“ Genervt von der Warterei sah Kai auf die Uhr seines Handys.

„Kann ich dich mal wieder besuchen?“

Nun blickten ihn die rubinfarbenen Augen doch an: „Wenn du dich vorher ankündigst.“ Beide wussten in diesem Moment, dass es zeitlich nie klappen würde und ein

Überraschungsbesuch wohl tatsächlich die einzige Chance auf ein Treffen darstellte. „Sag mal“, fing Takao nach einigen Minuten des Schweigens unvermittelt an, „wie hältst du es in dieser WG eigentlich aus?“

„Mehr schlecht als recht“, kam die prompte Antwort.

„Was mich überrascht hat, war, dass ihr so gut damit klar kommt, dass Sergejs Freundin dauernd ein- und ausgeht. Und überhaupt, dass er eine so nette Freundin hat. Und dass ihr euch nicht regelmäßig massakriert.“

Kai schmunzelte leicht und betrachtete Takao nachdenklich: „Ich finde es erstaunlich, wie unkompliziert du warst. Zwar kein Vergleich mit Rei, aber immerhin.“

Takao blickte ihn gespielt schmollend an: „Es gibt doch überhaupt keinen Grund sich über mich zu beschweren.“ Er hatte ihn noch nicht einmal beim Lernen gestört.

„Du bist wie ein Hund“, grinste Kai und spielte auf Yuriys Kommentar vor einigen Tagen an, der Takao ziemlich pikiert hatte.

„Ja, ja. Verfressen, Aufmerksamkeit suchend, schmutzig und schlecht allein zu Hause zu lassen, aber stubenrein“, fasste Takao so in etwa zusammen: „Und ich bin nicht schmutzig! Nur weil ich nicht Staub gesaugt habe...“, brummelte er vor sich hin.

Ein belustigtes Grinsen auf den Lippen, beschloss Kai, dass er es Takao doch einfach sagen sollte. Es brachte nichts, noch länger darüber nachzudenken.

„Hast du eigentlich gemerkt, dass Yuriy und ich zusammen sind?“

Der Blick, den Takao ihm zuwarf, war göttlich. Zutiefst ungläubig und überrascht. Das hieß wohl nein.

Der Japaner fasste sich: „Wie zusammen?“

„Genauso, wie man es versteht.“

„Du meinst: zusammen zusammen?“

„Ja.“

„Mit Sex und so?“

„Nein, wir bewerfen uns stattdessen mit Blümchen.“

Es war ersichtlich, dass Takao keine Ahnung hatte, wie er auf diese Information reagieren sollte. Der Ausdruck in seinem Gesicht erinnerte Kai an einen Karpfen, der sich faul im Teich treiben ließ, mit dem Unterschied, dass Takaos Augen wach funkelten.

„Sind wir trotzdem noch Freunde?“, fragte Kai daraufhin leicht theatralisch und mit betont sarkastischem Blick.

Takao hingegen übersah die Unernsthaftigkeit und brauste gewohnt leidenschaftlich auf: „Natürlich bleiben wir Freunde! Das ist doch ganz klar! Ich meine, es ist deine Sache, mit wem du zusammen bist - und es macht mir auch nichts aus.“

Wie großzügig, dachte sich der Halbrusse prompt.

„Ich bin nur so überrascht...“, erklärte sich Takao bemüht darum seine umherwirbelnden Gedanken in Worte zu fassen, „Ich hätte nie gedacht, dass, nun ja...“

Kai machte es kurz: „Ich wusste auch nicht, dass ich bi veranlagt bin und außer der WG und Rei weiß das niemand und so sollte es auch bleiben.“ Von Elena musste er nichts wissen. Zum ersten Mal fragte sich Kai, ob Katharina etwas mitbekommen hatte. Darüber hatte er sich seltsamerweise nie Gedanken gemacht.

Takao nickte etwas steif, merkte dann an: „Auch Hiromi nicht?“

„Nein.“ Er wollte das bei jedem einzeln entscheiden und Kai konnte sich vorstellen, dass die Gute blöd dreinschauen würde, erzählte Takao ihr davon. Womöglich brachte sie es nachher sogar fertig ihn anzurufen, um in Erfahrung zu bringen, ob er vor oder nach ihrer gemeinsamen Nacht schwul geworden war. Darauf konnte Kai nun wirklich verzichten.

„Warum weiß Rei es? Und seit wann?“, wollte der Blauhaarige dann wissen. Geduldig erklärte er: „Er war quasi dabei, als diese ganzen Wirren angefangen haben – also letztes Jahr.“

Takao wusste nicht, was ihn mehr in Erstaunen versetzte: die Tatsache, dass Kai und Yuriy schon ein Jahr etwas laufen hatten, oder dass Rei sich ausgerechnet in den zwei Wochen in der WG eingenistet hatte, in denen sich diese „Sache“ entwickelte. Womöglich spielte Rei dabei sogar eine Rolle, denn Takao war keineswegs entgangen, dass Kai und Rei sich sehr gut verstanden hatten. Zwar war das schon immer irgendwie so, aber es war doch neu gewesen, dass Rei es geschafft hatte Kai mit zu ihrem Treffen nach Tokio zu nehmen.

Tief in Gedanken, bemerkte er nicht, wie sein Flug aufgerufen wurde und erst ein Anrempeln von Kai holte ihn zurück.

Kurz vorm Terminal meinte er: „Es freut mich, dass du mir das erzählt hat.“

Die dunkelroten Augen betrachteten ihn aufmerksam, als er fortfuhr: „Und ich werde natürlich auch nichts sagen. Aber mit Rei darf ich schon darüber reden?“

„Bevor du vor lauter Klatschbedürfnis platzst“, gab Kai sarkastisch von sich, wobei sich dennoch ein Schmunzeln auf seinen Lippen bildete.

Ein breites Grinsen schlug ihm daraufhin entgegen: „Ich hoffe, du kommst uns demnächst mal in Tokio besuchen. Und Yuriy natürlich auch.“ Er schüttelte ungläubig den Kopf: „Ich habe echt nichts bemerkt. Auf die Idee wäre ich auch nie gekommen... Ach, wenn du mir das nur früher gesagt hättest, hätte ich auf Anzeichen achten können.“

Kai hob skeptisch eine Augenbraue, innerlich belustigt. Takao schien neuerdings gefallen daran zu finden sich mit dem Verhalten anderer Menschen näher auseinanderzusetzen und war insgesamt aufmerksamer geworden.

Beim letzten Aufruf wandte sich Takao endgültig mit einem letzten Abschiedsgruß um, bevor er aus Kais Sicht eilte.

Kai war zufrieden. Die Woche war gut über die Bühne gegangen und Takao konnte sich in seiner alleinigen Anwesenheit gut an sein Temperament anpassen. Das war angenehm gewesen und etwas, von dem er nicht gewusst hatte, dass Takao es konnte. Aber sie waren zuvor auch selten und nie so lange zusammen gewesen. Seltsam. Da kannten sie sich schon so so viele Jahre und hatten so einiges miteinander erlebt und trotzdem lernte Kai den aufbrausenden Japaner gerade erst kennen. Und es gefiel ihm, was er dabei entdeckte.

Kai entwickelt sich weiter.

Über Kommentare würde ich mich sehr freuen und jeder, der eines hinterlässt, bekommt wie gewohnt Bescheid gesagt, wenn es weitergeht^^.

Bye

Minerva